

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

1936

Personale Informationsmittel

William E. B. DU BOIS

Along the color line

EDITION

22-4 *'Along the color line'* : eine Reise durch Deutschland 1936 / W. E. B. Du Bois. Hrsg. von Oliver Lubrich. Aus dem Englischen von Johanna von Koppenfels. - München : Beck, 2022. - 164 S. ; Ill. ; 21 cm. - (textura). - Einheitssacht.: Along the color line <dt.>. - ISBN 978-3-406-79154-3 : EUR 20.00
[#8227]

Der afroamerikanische Autor W. E. B. Du Bois (1868 - 1963) hat eine spezielle Beziehung zu Deutschland, verbrachte er doch schon während der Kaiserzeit einen Studienaufenthalt in Berlin und arbeitete später als Soziologe in den USA, wo er eine andere Emanzipationskonzeption als sein Zeitgenossen Booker T. Washington vertrat. Er ist weithin bekannt als Autor des Klassikers *The souls of black folk*, doch hat er auch andere, umfassende historische Schriften z.B. über den Sklavenhandel oder die Periode der „reconstruction“ nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg geschrieben. Du Bois wurde sehr alt, und kurz vor seinem Tode trat er sogar noch der Kommunistischen Partei der USA bei, bevor er schließlich nach Afrika auswanderte – also ein sehr komplexes Lebensschicksal.

Im Jahre 1936 unternahm er eine Reise nach Europa bzw. nach Deutschland, worüber er für den *Pittsburgh Courier* Zeitungsartikel verfaßte, die in der vorliegenden Publikation das erste Mal in einer deutschen Übersetzung publiziert werden. Herausgegeben wurde der Band von Oliver Lubrich, der auch schon andere Texte wie das Reisetagebuch John F. Kennedys über das Dritte Reich präsentiert hatte.¹ Außerdem hat er jüngst das gattungsmäßig schwer einzuordnende Werk von Marcel Jouhandeau in deutscher

¹ Siehe *Das geheime Tagebuch* : Europa 1937 / John F. Kennedy. Erstmals zusammen mit dem Reisetagebuch von Lem Billings hrsg. von Oliver Lubrich. - 1. Aufl. - Wien : DVB-Verlag, 2021. - 223 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-903244-18-4 : EUR 22.00 [#7750]. - Rez.: *IFB 21-4*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11150>

Übersetzung herausgebracht, das auf einer Reise des Autors durch Deutschland im Jahre 1941 beruht.²

Die Übersetzung wurde von Johanna von Koppenfels angefertigt, wobei, wie einer Vorbemerkung zur historischen Begrifflichkeit zu entnehmen ist, die Schwierigkeiten einer deutschen Übersetzung explizit thematisiert werden. Diese Schwierigkeiten haben naturgemäß mit dem Vokabular zu tun: „Um die historische Begrifflichkeit seiner Texte zu bewahren, müssen wir Vokabeln, die heute nicht mehr gebräuchlich, unangemessen oder sogar abstoßend sind, differenziert übertragen. Das bedeutet, dass der Ausdruck 'Negro' nicht mit 'schwarz' übersetzt werden kann, weil Du Bois das Wort 'black' ebenfalls gebraucht; und dass spätere Ausdrücke wie 'African American' oder 'person of color', die er noch nicht verwendet, nicht in Frage kommen, weil sie unzeitgemäß wären“ (S. 8). Aber auch andere Probleme seien zu verzeichnen, denn Du Bois verwende beispielsweise 'America', wo er die Vereinigten Staaten meint, und außerdem gendere Du Bois nicht (ebd.). Die Konsequenz aus all dem ist, daß der Begriff 'Negro' gar nicht übersetzt wird, sondern kursiv im Original stehenbleibt (S. 9). Auch Du Bois laborierte im übrigen schon damals daran herum, daß es auch mit dem Begriff der „race“ so eine Sache ist, wenn man einerseits das Konzept der Rasse als unwissenschaftlich ablehnen möchte, andererseits aber doch von bestimmten Gruppen sprechen will, die sich anders nicht benennen lassen (S. 7).

Was schildert nun Du Bois in seinen Aufzeichnungen? Er beginnt mit Ausführungen zu Schadenfreude bei Schwarzen, berichtet dann kurz von einem Treffen mit einem Wissenschaftler in Belgien, der sich nicht anmerken ließ, ob er davon überrascht war, daß der sich brieflich ankündigende Du Bois ein Schwarzer war – was dieser deswegen herausstellt, weil ihm Ähnliches in den USA nicht untergekommen war. Dann berichtet er kurz aus England, bevor er dann ab September 1936 nach den Olympischen Spielen aus Deutschland berichtet. Er berichtet aber nicht nur, was er erfährt, sondern reflektiert immer auch darüber, was es heißt, nach Europa zu reisen, aber dann geht er z.B. sehr ausführlich auf das Deutsche Museum in München ein, besucht die Pilgerstätte Bayreuth, wo er auch täglich am früheren Wohnhaus H. S. Chamberlains vorbeikommt, den er übrigens irrtümlich für einen Amerikaner hält (S. 45).³ Wagner wird von Du Bois recht ausführlich

² **Die geheime Reise** ; Erinnerungen an Deutschland ; Reisetagebuch 1941 / Marcel Jouhandeu. Erstmals auf Deutsch und zusammen mit dem Reisetagebuch von 1941 herausgegeben und aus dem Französischen übersetzt von Oliver Lührich. - 1. Aufl. - Wien : Das vergessene Buch, 2022. - 254 S. : Ill. - ISBN 978-3-903244-22-1 : EUR 22.00 (AT)., EUR 24.00 (D). - Diese Reise hat einen gänzlich anderen Charakter als die von Du Bois, denn Jouhandeau gehört zu den rechten französischen Kollaborateuren des NS-Regimes und befand sich in Deutschland wegen seiner Teilnahme an den Weimarer Dichtertagen. Jouhandeau war selbst Antisemit und entstammte dem katholischen Milieu des *renouveau catholique*, war aber auch homosexuell, was seinen Text stark prägt.

³ Siehe zuletzt: **Houston Stewart Chamberlain** : Rassenwahn und Welterlösung ; Biographie / Sven Fritz. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2021. - XVI, 871 S. : Ill. ; 25

gewürdigt: „Die musikalischen Dramen Wagners erzählen vom menschlichen Leben, wie er es lebte, und kein Mensch, egal ob schwarz oder weiß, kommt darum herum, sie zu kennen, wenn er etwas vom Leben verstehen will“ (S. 54)!

Du Bois war mit einem Stipendium unterwegs, um bestimmte Dinge zu erforschen, wie die Ausbildung in der deutschen Industrie. Das lag auch daran, daß er mit einem Projekt zur Berufsausbildung einen unverfänglichen Anlaß zum Besuch in Deutschland hatte, während ein Projekt zum Rassismus im Deutschen Reich hätte heikel sein können (S. 123). Man kann Du Bois angesichts der Beobachtungen, die er überall macht, als praktischen Soziologen betrachten, auch wenn er bestimmte kritische Positionen zu Hitler und dem Nationalsozialismus vor allem in den letzten Artikeln entwickelt, von denen er wußte, daß sie erst dann erscheinen würden, wenn er Deutschland schon wieder verlassen haben würde (siehe S. 129). Seiner Beobachtung nach stand Deutschland 1936 „mit überwältigender Mehrheit hinter Hitler“, aber er sieht doch auch hinter die Fassaden. Zwar sei die öffentliche Ordnung perfekt, auch gebe es „fast keine sichtbaren Verbrechen“, doch sei Deutschland zugleich auch „schweigsam, nervös und bedrückt“, es spreche nur im Flüsterton: „Es gibt keine öffentliche Meinung, keine Opposition, keine Diskussionen irgendwelcher Art. Es gibt Wellen des Enthusiasmus, aber nie auch nur die geringsten Proteste“ (S. 79). Er sieht genau, wie „kontinuierlich und entschieden“ eine Kampagne des Rassenvorurteils insbesondere gegen die Juden durchgeführt wurde, die nach Du Bois „an rachsüchtiger Grausamkeit und öffentlicher Herabwürdigung“ alles übertreffe, wer er jemals selbst erlebt habe (ebd.).

Du Bois bemühte sich um umfassende Information, wie man seiner folgenden Bemerkung entnehmen kann: „Ich habe Deutschland gesehen, und zwar nicht im Nebel touristischer Eile, sondern in ruhiger, nachdenklicher Muße. Ich habe alle möglichen deutschen Zeitungen aus verschiedenen Gegenden gelesen, ich habe Bücher gelesen, Vorträge gehört, bin in Opern, Theater und Kinos gegangen und habe einer Nation bei Arbeit und Freizeit zugesehen. Und ich habe mit einem halben Dutzend Amtsträgern gesprochen“ (S. 78 - 79). In dem letzten Artikeln bietet Du Bois eine dichte Analyse der NS-Propaganda, Hitlers und der Ideologie. Die Philosophie des Hitlertums sei „weder logisch noch vollendet“, aber eben „auch nicht völlig unlogisch und heuchlerisch“; sie entwickle sich und werde von einer zunehmenden Zahl von Deutschen „mit verkrampfter Begeisterung“ befolgt (S. 86). Besonderes Augenmerk liegt auf der Propaganda, die Du Bois als das Produkt des Ersten Weltkriegs ansieht: „Die systematische Verzerrung der Wahrheit zu dem Zweck, große Mengen von Menschen alles glauben zu machen, was die Regierung sie glauben machen will, hat sich zu einer Kunstform entwickelt, wenn nicht zu einer Wissenschaft. Nirgends wird sie mit so atemberaubender Wirkung eingesetzt wie heutzutage in Deutschland“ (S. 88).

Auch wenn Du Bois selbst in Deutschland keine Diskriminierungserfahrungen machte, worüber er ausführlich schreibt, ist er sich völlig über die radikale Form des Antisemitismus im klaren, die zu jener Zeit herrschte und in dem er eine Tragödie von schrecklichen Ausmaßen erblickte: „Es handelt sich hier um einen Angriff auf die Zivilisation, vergleichbar lediglich mit den Schrecken der spanischen Inquisition und des afrikanischen Sklavenhandels“ (S. 93). Zwar stimmt Du Bois auch jenen zu, die den Charakter der Deutschen positiv bewerten (sie seien freundlich, gutherzig, hassten die Unterdrückung, hätten Mitgefühl mit Leiden etc.). Aber die Nationalsozialisten führten regelrecht einen „Weltkrieg gegen die Juden“, wofür es unwiderlegliche Beweise gebe (S. 94).

Der Band kontextualisiert die reichhaltigen Texte des amerikanischen Autors, auf die hier nur selektiv eingegangen wurde, in einem ausführlichen *Nachwort*, das sich mit Du Bois in Nazideutschland beschäftigt und viele relevante zusätzliche Hinweise enthält, z.B. auch zu Du Bois' unterschiedlichen Einschätzungen der verschiedenen Totalitarismen (S. 115 - 143). Denn wenn Du Bois auch nicht mit dem Nationalsozialismus paktiert habe, anders als etwa der Inder Subhas Chandra Bose, so hatte er doch 1953 eine Eloge ausgerechnet auf Stalin verfaßt (S. 134).

Es folgen *Editorische Anmerkungen* zum Textbestand (S. 145 - 152), eine *Zeittafel* (S. 153 - 156) sowie ein *Literaturverzeichnis* (S. 157 - 164). Somit liegt hier eine informative Edition von Texten vor, die in jedem Falle zeitgeschichtlich aufschlußreich sind und bisher in Deutschland kaum bekannt gewesen sein dürften. Im Kontext der Debatten um Antisemitismus und Rassismus enthält das Buch viele differenzierte Beobachtungen, die zu einer nicht unwichtigen Tiefenschärfe beitragen, wenn Du Bois etwa seine Diskriminierungserfahrungen in den USA mit den Erlebnissen in Europa vergleicht, wo er als Student sogar schon mal in Slowenien für einen Juden gehalten worden war, weshalb ihn der Kutscher zu einem jüdischen Hotel bringen wollte. So oder so ist also dieses Buch sehr empfehlenswert und bietet viele Erkenntnisse.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11733>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11733>